

Vom Deutschlandlied.

In Hamburg hat man vor einigen Wochen am Eingang zu Streits Hotel auf dem Jungfernstieg eine Gedenktafel angebracht, zur Erinnerung daran, daß Hoffmann v. Fallers-Lebens Deutschlandlied hier zum erstenmal öffentlich gesungen und dem Dichter von Hamburger Bürgern eine Huldbigung dargebracht worden ist. In seinen Tagebuch-Aufzeichnungen schildert der Dichter die Vorgänge der Entstehung und des Bekanntwerdens seines Liedes:

„Vom 11. August bis 5. September in Helgoland... Am 23. August kehrten die meisten Hannoveraner heim. Das Wetter war schön, schöner noch die Erinnerung an diese lieben Leute aus dem Lande Gabeln in ihrem schlichten, treuherzigen Wesen, die mir so herzliche Teilnahme bewiesen hatten. Den ersten Augenblick schien mir Helgoland wie ausgestorben, ich fühlte mich sehr verwaist. Und doch tat mir bald die Einsamkeit recht wohl: ich freute mich, daß ich nach den unruhigen Tagen wieder einmal auch mir gehörend durfte. Wenn ich dann so einsam auf der Klippe wandelte, nichts als Meer und Himmel um mich sah, da ward mir so eigen zu Mute, ich mußte dichten, und wenn ich es auch nicht gewollt hätte. So entstand am 26. August 1841 das Lied Deutschland, Deutschland über alles!“

*

„Am 28. August kommt Campe (Julius Campe, Inhaber der Verlagsfirma Hoffmann und Campe, Verleger der „Unpolitischen Lieder“ des Dichters) mit dem Stuttgarter Buchhändler Paul Meff... Am 29. August spaziere ich mit Campe am Strande. Ich habe ein Lied gemacht, das kostet aber 4 Louisd'or. Wir gehen in das Erholungszimmer. Ich lese ihm Deutschland, Deutschland über alles, und noch ehe ich damit zu Ende bin, legt er mir die 4 Louisd'or auf meine Briefflasche. Meff steht dabei, verwundert über seinen großen Kollegen. Wir beratschlagen, in welcher Art das Lied am besten zu veröffentlichen sei. Campe schmunzelt: Wenn es einschlägt, so kann es ein Rheinlied werden. Erhalten Sie drei Becher, muß mir einer zukommen. Ich schreibe es unter dem Lärm der jämmerlichen Tanzmusik ab, Campe steckt es ein, und wir scheiden... Am 4. September bringt mir Campe das Lied der Deutschen mit der Haydn'schen Melodie in Noten, zugleich ein Bildnis, gezeichnet von C. N. PILL. An letzterem nichts gut als der gute Wille. Hoffentlich werden meine Freunde ein besseres Bild von mir in der Erinnerung behalten haben.“

Anmerkung: Uebrigens hätte der zerstreute Professor den für jene Zeit unverhältnismäßig hohen Honorarbetrag beinahe eingebüßt. Als er schon zur Heimfahrt fertig und eingebootet war, findet seine Hauswirtin die vier Goldstücke in der Schublade

seines Schreibtisches; das Geld wurde dem Dichter eilig nachgetragen und konnte ihm eben noch übergeben werden, bevor das Boot losmachte.

*

Vom 6.—14. September 1841 hielt sich der Dichter in Hamburg auf, reiste von hier mit Freunden nach Dänemark und Schweden und kehrte am 30. September zu mehrtägigem Aufenthalt nach Hamburg zurück. Am 5. Oktober wurde Hoffmanns eine Huldbigung dargebracht, bei der sein Deutschlandlied von der Hamburger Turnerschaft und der Schäfferschen Liedertafel im Jahre 1823 zum erstenmal öffentlich gesungen worden ist. Die Tagebuch-Aufzeichnungen sagen darüber:

„Die „Schäffersche Liedertafel“ und die Turner erscheinen und singen bei Fackelschein und mit Begleitung von Hornmusik „Deutschland, Deutschland über alles“... Ein donnerndes Getöse ertönt aus tausend Röhren. Seit der Anwesenheit Blüchers in Hamburg vor vielen Jahren soll man solche Begeisterung, solche Einmütigkeit nicht gesehen haben...“

—E—

Weise herabwürdigend und zu besudeln, die jeder Bespottet. Die Schamröthe steigt allen Deutschen ins Gesicht bei Gedanken, daß solches ungehindert und ungestraft vor sich gehen in einem Land, das uns gehört und nur durch die Sinn-

gebiet aufhält und am Sonntag auf der Saartundgebung auf dem Ehrenbreitstein ebenfalls das Wort nehmen wollte, ist an einem alten Leiden wiederum erkrankt und war am Sonntag am Erscheinen verhindert.

t Deutschland, sondern man trifft den australischen Produzenten ebenso wie den amerikanischen Baumwollpflanzer, Rammgarnspinner in Roubaix ebenso wie den Feinspinner in Ashire, den schottischen Heringsfischer ebenso wie den spanischen Apfelsinenbauer.

un werden uns, um aus unseren augenblicklichen Devisenerigleiten herauszukommen, vom Ausland insbesondere zwei Vorschläge:

Deflation oder Devaluation.

Erfahrungen der letzten Jahre haben zur Genüge bewiesen, man im Wege der Deflation zwar den Welthandel vermindern, nicht erhöhen kann. Wenn man daher jenes Trauerspiel nicht überholen will, daß man auf der einen Seite Getreide ins Meer wirft und Kaffee verbrennt, während auf der anderen Seite Millionen von Menschen hungern und frieren, so sollte man davon absehen, neue Deflationsmaßnahmen zu propagieren. Was die Devaluation betrifft, so haben wir nie einen Zweifel darüber ge-

des Importeurs erheblich gestört werden und sein Kredit notwendigerweise leiden muß. Die Tatsache, daß überfällige Warenschulden in wachsendem Umfang und in unkontrollierbarer Weise zur Entstehung gelangt sind, hat dazu geführt, daß an Stelle der üblichen Einfuhr mit Dreimonatsziel eine Einfuhr per Kasse tritt, die natürlich zu einer Schrumpfung des Handels führen muß.

Oberster Grundsatz jeder kaufmännischen Auffassung wird es sein und muß es bleiben, keine Verpflichtungen einzugehen, deren Einlösung nicht sicher ist. Allzulange schon hat die Politik die kaufmännischen Regeln bedroht. Ich bin entschlossen, diesem Zustand ein Ende zu machen, und hoffe auf das Verständnis aller wirtschaftlichen Kreise der Welt.

Es bleibt uns nur der einzige gerade Weg, daß wir unsere Einfuhr in Uebereinstimmung mit unseren Zahlungsmöglichkeiten bringen. Nur derjenige Importeur, der im Besitze einer entsprechenden Devisenbescheinigung ist, kann künftighin darauf rechnen, die zur Bezahlung notwendigen Devisen zu erhalten. Wer ohne eine solche Bescheinigung importiert, tut es auf eigenes Risiko.

Die Schuld für den eingetretenen Zustand rückständiger Warenschulden trifft die ausländischen Lieferanten mindestens in gleichem Umfange wie den deutschen Käufer. Die Entwicklung der deutschen Devisenlage ist niemand ein Geheimnis geblieben. Ich selbst habe gerade im Interesse des internationalen Warenaustauschs wahrlich das meine getan, um niemand im Unklaren über die deutsche Lage zu lassen. Im übrigen scheint mir nichts so bezeichnend zu sein für das Groteske der gegenwärtigen Lage wie der Umstand, daß ausländische Regierungen offizielle diplomatische Schritte wegen der Bezahlung einiger überfälliger Warenschulden unternehmen. Besonders unverständlich wirkt das bei solchen Ländern, die bisher immer auf den Vorrang ihrer Stellung als internationale Handels- und Finanzzentren stolz gewesen sind. Man wird sich auch dieser Erfahrungen künftig erinnern müssen. Schließlich hat ja auch Deutschland einige überfällige Warenforderungen im Ausland ausstehen.

Wir sind dabei, die Methoden auszuarbeiten, um unsere Einfuhr in Uebereinstimmung mit unseren Zahlungsmöglichkeiten zu bringen, und Sie dürfen mit ihrer baldigen Bekanntheit rechnen.

Ich warne daher alle leichtfertigen Importeure schon jetzt, sich über das Maß der möglichen Auslandszahlungen hinaus zu engagieren.

Ich nehme für den deutschen Kaufmann das unveränderte Vertrauen in Anspruch, das er immer besessen hat, wünsche aber niemandem dieses Vertrauen aufzudrängen. Wir wünschen keinem Kredit in Anspruch zu nehmen, den man uns nicht gern und frei-